

Ergebnisse eines Kleinsäugermonitorings

von Olaf Olejnik

Die zweifelsohne beste Möglichkeit zur Beantwortung von nahrungsökologischen Fragestellungen unserer Eulenvögel bietet sich in der Analyse von Beuteresten aus den Speiballen dieser Vögel oder in der Auswertung von Rupfungen. Qualitativ und quantitativ lassen sich daraus (oft) eindeutige Aussagen herleiten. Schwieriger gestaltet sich hingegen die Beobachtung von Kleinsäugerpopulationen, wenn es sich dabei um Tiere handeln soll, die nicht erst nach der Tötung durch die Eule entdeckt werden. Hierbei spielt letztlich die Frage, ob es sich bei Kleinsäugern um in Zeit und Raum beliebig vorhandene Beutetiere handelt, eine wesentliche Rolle.

Beim Reinigen eines im Wohnort des Autors gelegenen Wasserbassins, das ursprünglich als Bademöglichkeit, später dann als Speicher für die Gartenbewässerung genutzt wurde, fand ich oftmals verunfallte Kleinsäuger, die ich ab dem Oktober 2007 genau auszählte und determinierte. Aus diesen Funden erhoffte ich mir Kenntnisse über Artenzahl und Auftreten im dörflichen Umfeld verschaffen zu können. Der von einem festen, für größere Tiere, gewöhnlich auch für Igel undurchdringlichen Zaun umgebene Speicher liegt mitten im Ort und wird von Gartenland, Geflügelhaltungen, Weihnachtsbaum- und Obstpflanzungen und auch einem Lager für Feldsteine, mineralischen Schutt und Gartenabfälle umgeben. Nahezu täglich war es möglich, den Speicher zu kontrollieren.

Folgende Arten konnten tot oder lebendig im betrachteten Zeitraum aufgefunden werden: Schermaus (*Arvicola terrestris*, 1), Feldmaus (*Microtus arvalis*, 50), Wanderratte (*Rattus norvegicus*, 1), Brandmaus (*Apodemus agrarius*, 8), Hausmaus (*Mus domesticus*, 4), Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*, 36), Gelbhalsmaus (*Apodemus flavicollis*, 55), Zwergmaus (*Microtus minutus*, 25), Zwergspitzmaus (*Sorex minutus*, 4), Waldspitzmaus (*Sorex araneus*, 30), Hausspitzmaus (*Crocidura russula*, 67), Feldspitzmaus (*Crocidura leucodon*, 25) und Igel (*Erinaceus europaeus*, 11). Die Igel wurden für gewöhnlich lebend geborgen, da sich die Tiere auf Erhe-

bungen/Insel flüchteten. Feldmäuse und Echte Mäuse, die sich dem Menschen gegenüber sehr vertraut zeigten, ließen sich gern retten, wenn sie bei unbefüllten Zustand der Anlage verunfallten; Spitzmäuse mussten dazu jedoch gefangen werden. Aufgefundene Leichen wurden, wenn es aus Bestimmungsgründen notwendig erschien, getrocknet und später Hauskatzen und auch Elstern im Garten angeboten. Außer beim Igel hatte ich nahezu ausschließlich den Eindruck, es handele sich um ausgewachsene bzw. annähernd ausgewachsene Tiere.

Neben den rein phänologisch interessanten Aspekten (u.a. erschienen Zwergmäuse hier nur als Wintergäste zwischen November und Februar) war vor allem eine Erscheinung auffällig: Hausspitzmäuse tauchten erst im September 2009 unter den Fundtieren auf. Bis dahin konnte ich in 23 Monaten 26 Wald-, 20 Feld- und 2 Zwergspitzmäuse finden, mit und nach der Einwanderung der Hausspitzmaus waren es dann aber 3 Wald-, 5 Feld- und 2 Zwergspitzmäuse in 64 Monaten. Die Verdrängung anderer, besonders Wimpernspitzmausarten, durch *Crocidura russula* wurde in der Literatur (z.B. KRAFT 2000) mehrfach vermutet und mag auch in unserem Fall stattgefunden haben.

Die Graphik zeigt nun die auch aus der Literatur (z.B. AVOTINS 1996) bekannten Gipfel der Fundhäufigkeit in den Sommer- stärker noch in den Herbstmonaten, wohingegen ganz allgemein im Winter und Frühjahr weit weniger Tiere gefunden wurden. Dieses könnte gut mit dem Anwachsen der Kopfzahlen der Kleinsäuger in milden Jahreszeiten durch Reproduktionsleistung erklärt werden. Milde Winter (2007/08, 2013/14) bzw. milde Winterphasen (2011) erbrachten niedrige Fundzahlen, starke Winter (2009/10, 2012/13) hingegen fast ausschließlich Fehlnachweise. In/nach langanhaltenden Schneephasen konnten keine Leichen entdeckt werden und dieses Phänomen war so auffällig, dass ich annehme, die Kleinsäuger führen bei diesen Witterungsbedingungen keine weitreichenden Ortsveränderungen aus.

Grundsätzlich waren in Phasen hohen „Mäuseaufkommens“ auch die Gipfel der Insektenfresserfunde angesiedelt. Gab es wenig Mäuse, dann auch wenig Spitzmäuse und umgekehrt. Zudem gelangen alle Funde in der Frühe. Kontrollen über den Tag erbrachten keine Ergebnisse, obwohl viele Sichtbeobachtungen im Gartenbereich (und andernorts) eine gewöhnliche Tagaktivität verschiedener Arten erkennen lassen. Der Schluss, Migranten würden größere Ortswechsel gezielt in der Dunkelheit ausführen, liegt hier nahe.

Weiter war auch eine andere Erscheinung auffällig. Über 75% der Funde gelangen an Morgen nach sehr verregneten Nächten. Hier bieten sich zwei Interpretationsmöglichkeiten an. Einerseits könnten Kleinsäuger Regennächte gezielt zu Ortswechseln auswählen, da Niederschläge eine starke Geräuschkulisse erzeugen, in der potentielle, sich akustisch orientierende Beutegreifer in ihrer Wahrnehmung stark behindert und deshalb eher inaktiv sind (auch Kröten und Grünfrösche nutzten besonders diese Umstände aus). Andererseits besteht natürlich die Möglichkeit, dass die Kleinsäuger selbst durch derartige Witterungsumstände in ihrer Wahrnehmung behindert wurden und sie so leichter im Speicher verunfallten.

Das ursprüngliche Vorhaben, die Ergebnisse des Kleinsäugermonitorings mit der Vorstellung des Bruterfolges der die Eulenarten im und am Dorfrand zu korrelieren, scheiterte hingegen aus unterschiedlichen Gründen. Steinkäuze (*Athene noctua*) brüteten letztmalig 2006 an der Dorfperipherie, Schleiereulen (*Tyto alba*) hatten nur 2009 Bruterfolg und wurden in den Folgejahren nicht mehr in der Ortschaft wahrgenommen.

Auch mit dem Bruterfolg der Waldkäuze (*Strix aluco*) im Dorf (das Horstrevier befindet sich in einer Entfernung von ca. 100m) ließen sich die Beobachtungsergebnisse nicht in Einklang bringen. Das Dorfrevier war in der Untersuchungsperiode offenbar ständig von diesen Eulen besetzt. Im hier nun nur zum Ausklang erkennbaren (Okt., Nov., Dez.) guten Mäusejahr 2007 kam es zu keiner Brut, da die Käuze den Ort erst

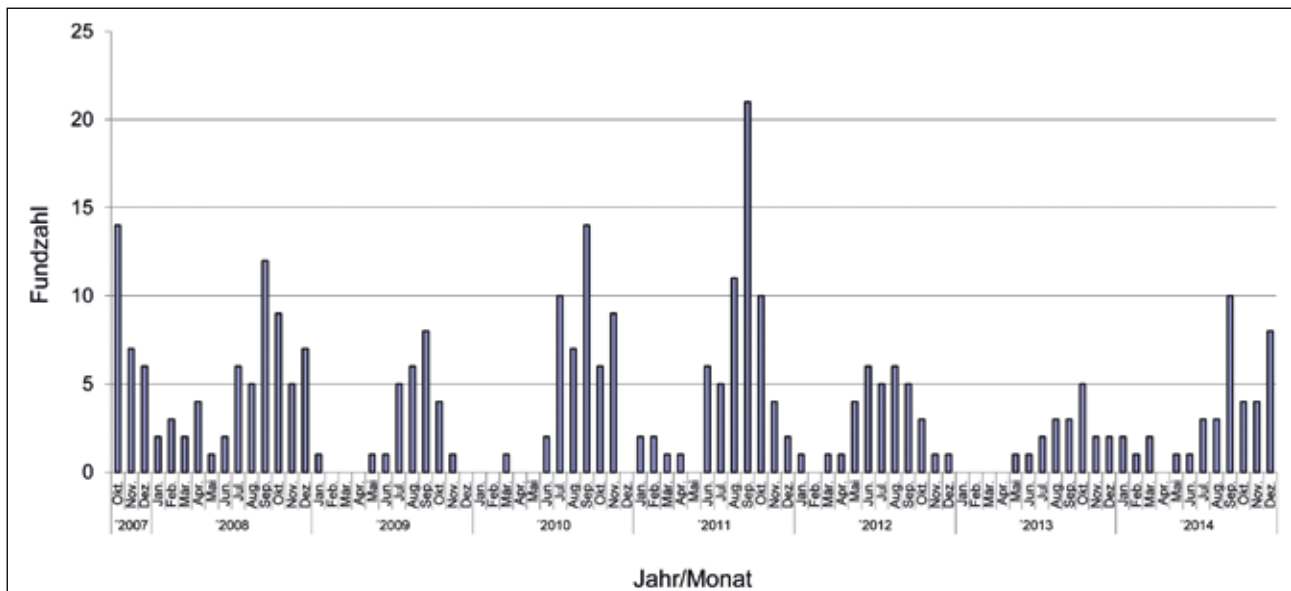


Abbildung: Kleinsäugerfunde in einem Wasserreservoir in Groß Chüden, Hansestadt Salzwedel

ab dem Mai des Jahres wieder dauerhaft besetzten. Im guten Mäusejahr 2010 fand ebenfalls keine erfolgreiche Fortpflanzung statt, hier erschien im März ein neues (vielleicht zu unerfahrenes) Männchen. Eigenartigerweise kam es auch in 2014 nach mäusefreundlichem Winter zu keiner erfolgreichen Brut des ansässigen Paares. Jeweils 2-3 vollflügge Junge gab es aber in den mäusereichen Jahren 2008, 2011, in den eher moderaten Jahren 2009, 2012 aber eben auch im mäuseschwächsten Jahr des Untersuchungszeitraumes 2013.

Sicherlich ist es möglich durch Beobachtungen wie hier mitgeteilt aber auch durch den Einsatz von Fallen u.ä. Informationen zum Vorkommen von Kleinsäufern zu sammeln. Welchen Aussagewert diese Daten dann aber besitzen und ob sich die Ergebnisse aus diesen speziellen Messungen mit der Brutvorstellung von

Eulen (aber auch Greifvögeln) in Einklang gebracht werden können, sollte sorgfältig geprüft werden. FRANKE & FRANKE (2006) etwa besprechen ihre Bedenken hinsichtlich der Interpretationen behördlich durchgeführter Feldmauserfassungen in Korrelation zum Bruterfolg von Mäusebussarden. Die von ihnen herausgearbeiteten Schwierigkeiten sind ein Zeichen dafür, dass Methoden zur Messung zwar oft angewandt und daraus gewonnene Datenreihen zur Verfügung stehen, aber welche Verhältnisse werden dadurch beschreiben? Wahrscheinlich unterscheiden sich diese Ergebnisse von den Umständen, wie sie die Mäusejäger mit ihren Sinnen in den Streifgebieten vorfinden in einigen Fällen ganz erheblich.

AVOTINS A 1996: Changes of number and structure in population of Tawny Owl (*Strix aluco*) in sample plots at

Eastern Latvia (1990-1994). Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten 3: 377-386

FRANKE E & FRANKE T 2006: Untersuchungen zu Veränderungen des Brutbestandes des Mäusebussards *Buteo buteo* im Zeitraum 1986-2002 auf einer landwirtschaftlich intensiv genutzten Kontrollfläche in Mecklenburg-Vorpommern. Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten 5: 337-356

KRAFT R 2000: Ehemalige und aktuelle Verbreitung der Hausspitzmaus, *Crocidura russula* (HERMANN, 1780), und Gartenspitzmaus, *Crocidura suaveolens* (PALLAS, 1811), in Bayern. Bonn. Zool. Beitr. 49, H. 1-4: 115-129

Olaf Olejnik
Kruggang 4
29410 Groß Chüden
Hansestadt Salzwedel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Eulen-Rundblick](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): Olejnik Olaf

Artikel/Article: [Ergebnisse eines Kleinsäugermonitorings 24-25](#)